

## 12. Sonntag – B – 20. Juni 2021

Wir beginnen unseren Gottesdienst: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

### GL 423, 1: Wer unterm Schutz des Höchsten steht

The image shows a musical score for a hymn. It consists of seven staves of music in 3/4 time, written in a treble clef. The melody is simple and consists of eighth and quarter notes. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables that span across notes. The score begins with a treble clef, a 3/4 time signature, and a common time signature (C). The lyrics are: "1 Wer un - term Schutz des Höch - sten steht, wer auf die Hand des Va - ters schaut, im Schat - ten des All - mächt - gen geht, sich sei - ner Ob - hut an - ver - traut, der spricht zum Herrn voll Zu - ver - sicht: „Du mei - ne Hoff - nung und mein Licht, mein Hort, mein lie - ber Herr und Gott, dem ich will trau - en in der Not.“

1 Wer un - term Schutz des Höch - sten steht,  
wer auf die Hand des Va - ters schaut,  
im Schat - ten des All - mächt - gen geht,  
sich sei - ner Ob - hut an - ver - traut,  
der spricht zum Herrn voll Zu - ver - sicht:  
„Du mei - ne Hoff - nung und mein Licht,  
mein Hort, mein lie - ber Herr und Gott,  
dem ich will trau - en in der Not.“

T: EGB [1972] 1975 nach Ps 91, M: nach Michael Vehe 1537

### Einführung

Es gibt Tage in unserem Leben, an denen steht uns das Wasser bis zum Hals, an denen weht uns der Sturm der Schwierigkeiten ungebremsst ins Gesicht, an denen scheint gar nichts mehr zu gehen.

Es gibt Tage, an denen wir uns selbst in Frage stellen und alles nur noch schwarz sehen. Es gibt Tage, an denen wir uns am Ende mit all unserem Wissen und Können fühlen und auch das Vertrauen in Gottes Hilfe vergessen.

Wie gut ist es da, jemanden zu haben, der uns neuen Lebensmut macht, der für uns eintritt, uns verteidigt und damit den Sturm des Lebens zum Schweigen bringt.

Jesus kann für uns so jemand sein. Auf die Begegnung mit ihm wollen wir uns einstimmen:

- Herr, erbarme dich!
- Christus, erbarme dich!
- Herr, erbarme dich!

### Gloria – GL 383: Ich lobe meinen Gott

1 Ich lo - be mei - nen Gott, der aus der  
 2 Ich lo - be mei - nen Gott, der mir den  
 3 Ich lo - be mei - nen Gott, der mei - ne

1 Tie - fe mich holt, da - mit ich le - be.  
 2 neu - en Weg weist, da - mit ich hand - le.  
 3 Trä - nen — trock - net, dass ich la - che.

1 Ich lo - be mei - nen Gott, der mir die  
 2 Ich lo - be mei - nen Gott, der mir mein  
 3 Ich lo - be mei - nen Gott, der mei - ne

1 Fes - seln löst, da - mit ich frei bin.  
 2 Schweigen bricht, da - mit ich re - de.  
 3 Angst ver - treibt, da - mit ich at - me.

Em A D G D

Kv Eh-re sei Gott auf der Er-de in

Em A D Em A

al-len Stra-ßen und Häusern, die Menschen werden

D E<sup>4</sup> 3 A

sin-gen, bis das Lied zum Himmel steigt.

Gm C F B<sup>b</sup> F 3x

Eh-re sei Gott und den Men-schen Frie-den,

Gm A D

Frie-den auf Er - den.

T: Hans-Jürgen Netz 1979, M: Christoph Lehmann 1979

## Gebet

Gott, in deinem Sohn Jesus Christus hast du unser Leben geteilt, kennst unsere Sorgen und Nöte, unsere Angst und Verzweiflung.

Erhöre unser Rufen und zeige deine rettende Gegenwart auch in unseren Tagen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Gott und Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Lebens schafft in alle Ewigkeit. Amen.

## Lesung

aus dem Buch **Íjob**.

**Íjob 38,1.8-11**

Der HERR antwortete dem Íjob aus dem Wettersturm und sprach: Wer verschloss das Meer mit Toren, als schäumend es dem Mutterschoß entquoll, als Wolken ich zum Kleid ihm machte, ihm zur Windel dunklen

Dunst, als ich ihm ausbrach meine Grenze, ihm Tor und Riegel setzte und sprach: Bis hierher darfst du und nicht weiter, hier muss sich legen deiner Wogen Stolz?

**Wort des lebendigen Gottes! – Dank sei Gott!**

## **Antwortgesang – GL 365: Meine Hoffnung und meine Freude**

T: Taizé nach Jes 12,2

M u. S: Jacques Berthier (1923-1994), Gesang aus Taizé

VIa, IXa

Mei - ne Hoff - nung und mei - ne

Freu - de, mei - ne Stär - ke, mein Licht. Chri - stus

mei - ne Zu - ver - sicht, auf dich ver -

3

3

The image shows a musical score for a vocal part, likely for a choir or soloist. It consists of three systems of music. Each system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment line (bass clef). The key signature is one flat (B-flat) and the time signature is 3/4. The lyrics are in German. The first system is labeled 'VIa, IXa'. The second system has a repeat sign at the end. The third system has a triplet of eighth notes in the vocal line and a triplet of eighth notes in the piano line. The lyrics are: 'Mei - ne Hoff - nung und mei - ne Freu - de, mei - ne Stär - ke, mein Licht. Chri - stus mei - ne Zu - ver - sicht, auf dich ver -'.

trau ich und fürcht mich nicht, auf dich ver -

trau ich und fürcht mich nicht.

### Ruf vor dem Evangelium – GL 174, 1

Al - le - lu - ia, Al - le - lu - ia, Al - le -

(Al-le-lu - ia)

lu - ia. lu - ia!

**Ein großer Prophet wurde unter uns erweckt:  
Gott hat sein Volk heimgesucht.**

## **Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.**

**Mk 4,35-41**

An jenem Tag, als es Abend geworden war, sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wir wollen ans andere Ufer hinüberfahren. Sie schickten die Leute fort und fuhren mit ihm in dem Boot, in dem er saß, weg; und andere Boote begleiteten ihn.

Plötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelsturm und die Wellen schlugen in das Boot, sodass es sich mit Wasser zu füllen begann.

Er aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief. Sie weckten ihn und riefen: Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?

Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still! Und der Wind legte sich und es trat völlige Stille ein.

Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?

Da ergriff sie große Furcht und sie sagten zueinander: Wer ist denn dieser, dass ihm sogar der Wind und das Meer gehorchen?

**Evangeliums unseres Herrn Jesus Christus!**

**Lob sei dir, Christus!**

### **Impuls: Johannes Ehrenbrink**

---

Liebe Leserinnen und liebe Leser!

„Der Wind verstärkte sich zu einem Heulen, die Seen schmetterten ihre Schilde gegeneinander, die ganze Bö brüllte und krachte um uns herum wie ein weißer Präriebrand, von dem wir eingehüllt waren, ohne zu verbrennen. Unsterblich im Rachen des Todes. Vergebens riefen wir nach den anderen Booten. Ebenso kann man durch den Schacht eines brennenden Hochofens zu den glühenden Kohlen hinabschreien, wie in einem solchen Sturm ein Boot anrufen. Inzwi-

schen wurden mit den Schatten der Nacht die treibenden Regenwolken und Dunstfetzen immer dunkler. Die hochgehende See ließ ein Ausschöpfen des Bootes nicht zu. Die Riemen waren nicht mehr zum Fortbewegen zu gebrauchen und dienten jetzt als Lebensretter. So durchschnitt Starbuck die Verschnürung des wasserdichten Luntentönnchens, und nach vielen vergeblichen Versuchen gelang es ihm, die Laterne anzuzünden. Diese zog er an einer Flaggstange hoch. (und überreichte sie Queequeg als dem Bannerträger einer vergeblichen Hoffnung.) Da saß er nun und hielt innerhalb der ungeheuren Verlassenheit dieses stumme Licht hoch. Da saß er als Zeichen und Symbol eines Menschen ohne Glauben, der hoffnungslos in der Verzweiflung die Hoffnung aufrechterhält.“

Das Szenario, das in dem Roman „Moby Dick“ geradezu meisterhaft vor dem geistigen Auge des Lesers entsteht, ist mehr als eine einfache Abenteuerschilderung. Vielleicht wirkt es deswegen so packend, weil man begreift, dass hier noch eine tiefere Schicht aufleuchtet. Hier verdichtet sich eine allgemein menschliche Erfahrung.

Es kann Situationen im Leben geben, da fühle ich mich wie die Menschen in diesem Roman. Das Wasser scheint einem über dem Kopf zusammenzuschlagen. Die Orientierung geht verloren. Du hast das Gefühl, dass es völlig dunkel um dich ist. Angst sitzt dir im Nacken. Du kannst kaum noch atmen. Du schreist – allein: Wer hört dich?

Da ist eine Beziehung, auf die du eine gemeinsame Zukunft bauen wolltest, zerbrochen. Eine heimtückische Krankheit bricht in deine Familie ein. Ein geliebter Mensch verunglückt. Der Arbeitsplatz geht verloren. Du hast das Gefühl, nichts mehr wert zu sein, von den wirtschaftlichen Schwierigkeiten ganz zu schweigen. Die Kinder gehen Wege, die du überhaupt nicht gut findest.

Du wirst den Eindruck nicht los, dass du muttersee-lenallein bist. Die Angst hat dich fest im Griff. Und Gott? Der scheint mit anderen Dingen beschäftigt zu sein. Der scheint zu schlafen. Bin ich wirklich ganz alleine?

Falsche Tröster gibt es natürlich einige. „Ach, das ist doch nicht so schlimm!“ – „Kopf hoch, alter Freund, wird schon irgendwie weitergehen!“

Natürlich wird es weitergehen, aber eben nur irgendwie. Solche und ähnliche Äußerungen sind hohl, sind dummes Geschwätz. Sie machen deutlich, dass mein Schicksal den anderen eigentlich kalt lässt. In solchen Situationen lernt man seine Freunde allerdings wirklich kennen. Bleibt noch der Griff zu irgendwelchen Drogen. Man möchte sich einlullen. Man möchte die Augen am liebsten verschließen. Ein solcher Wunsch ist vielleicht verständlich, löst aber die Probleme nicht. Die Gefahr, tatsächlich unterzugehen, vergrößert sich erheblich.

Der Evangelist Markus erzählt uns heute eine Geschichte in seinem Evangelium, die ermutigt. Gott ist gerade in meiner Angst anwesend. Er ist derjenige, der das Chaos bannen kann.

„Er machte aus dem Sturm ein Säuseln“, so drückt es im Psalm 107 ein Beter im Alten Testament aus. Das ist gut zu wissen. Wer wüsste das mehr als die ersten Christen, für die Markus schreibt. In der jungen Kirche herrschten stürmische Zeiten. Die Begeisterung der ersten Generation war vorbei. Manche Gemeinden waren innerlich zerrissen von sozialen Spannungen zwischen Armen und Reichen. In Korinth gab es heftige Glaubenskämpfe zwischen verschiedenen theologischen Gruppierungen. Die erste Verfolgungswelle rollte über die Kirche hinweg. Den Christen stand das Wasser bis zum Hals. Ihnen sagt Markus: Gott ist ein rettender Gott, Er lässt euch nicht umkommen. Christus ist bei euch.



Markus will Vertrauen wecken. Vertrauen eröffnet neue Lebensmöglichkeiten. Verzweiflung, Angst und Hoffnungslosigkeit lähmen und nehmen den Lebensmut.

Reine Theorie mögen wir denken. Nein, es ist keine Theorie. Es kommt nur auf den Versuch an. Über Jahrtausende bis heute haben Menschen in schweren Zeiten die Erfahrung gemacht, dass stimmt, was Markus schreibt: Gott lässt nicht untergehen. Viele ältere Menschen erzählen davon, wie der Glaube an diesen Gott das einzige war, was sie in den unendlich harten Zeiten des Krieges, der Vertreibung, des Verlustes von geliebten Angehörigen, in den Zeiten des Neuanfangs in einer fremden Umgebung über Wasser gehalten hat. Und viele von uns werden sich sicher an Situationen erinnern, an Schicksalsschläge, wo Sie dachten, ich gehe unter, und wo der Glaube das Einzige war, was helfen konnte und geholfen hat, zumindest soweit, dass ich weiterleben konnte.

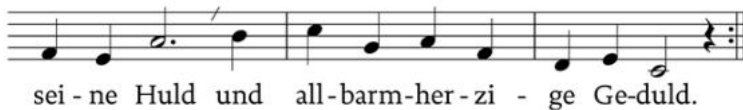
Zu einem solchen Glauben, zu einem solchen Hoffnungslicht will Markus uns ermuntern. Vielleicht machen auch wir dann die Erfahrung, dass Gott aus dem Sturm ein Säuseln macht. Amen

### **Credo – GL 382, 1+5: Ein Danklied sei dem Herrn**



The image shows three staves of musical notation for a hymn. The first staff begins with a treble clef and a common time signature. The melody consists of quarter and eighth notes. Below the first staff, the lyrics are: "1 Ein Dank-lied sei dem Herrn für al - le sei - ne". The second staff continues the melody with a quarter rest followed by quarter notes. The lyrics are: "Gna - de, er wal - tet nah und fern, kennt al - le". The third staff continues with quarter notes and a quarter rest, followed by a double bar line with repeat dots. The lyrics are: "un - sre Pfa - de, ganz oh - ne Maß ist".

1 Ein Dank-lied sei dem Herrn für al - le sei - ne  
Gna - de, er wal - tet nah und fern, kennt al - le  
un - sre Pfa - de, ganz oh - ne Maß ist



2. Gib dich in seine Hand / mit innigem Vertrauen, / sollst nicht auf eitel Sand, / auf echten Felsen bauen, / |: dich geben ganz in Gottes Hut, / und sei gewiss, er meint es gut! :|

T: Guido Maria Dreves 1886

M: Joseph Venantius von Wöb 1928

### **Fürbitten**

Am See Gennesaret haben die Jünger die Gottheit Jesu erfahren. Auf sein Wort hin beruhigte sich das Unwetter, legten sich die Wellen, endete die Bedrohung. Er ist der Herr über Kräfte und Gewalten dieser Welt. Ihn, den Herrn des Himmels und der Erde, wollen wir bitten:

1. Für die Opfer von Stürmen und Überschwemmungen, für die Flüchtlinge, die in überfüllten Booten kentern. Herr, erbarme dich!
2. Für alle, die unter Krieg und Terror leiden und die Hoffnung auf eine gute Zukunft verlieren. Herr, erbarme dich!
3. Für die Menschen, deren vertraute Welt zu versinken droht, die ihren Partner oder ihre Partnerin, ihre Arbeit, ihren inneren Halt verloren haben. Herr, erbarme dich!
4. Für die Menschen, die hin und her gewirbelt werden, die Ruhe suchen und Erholung vom stürmischen Alltag. Herr, erbarme dich!
5. Für unsere Verstorbenen, die nach den Stürmen des Lebens dir von Angesicht zu Angesicht begegnen. Herr, erbarme dich!

So vertrauen wir dir an, was uns bewegt und bedrängt. Mit den Worten, die Jesus uns gelehrt hat, wollen wir dieses Vertrauen zum Ausdruck bringen:

**Vater unser** im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### **Schlussgebet**

„Wer ist dieser Mensch?“ – Mit dieser Frage nach dir, Herr Jesus Christus, sind die Jünger nach der Nacht auf dem See ihren Weg weitergegangen.  
Auch wir haben in diesem Gottesdienst etwas erahnt von deiner geheimnisvollen Gegenwart.  
Lass uns unseren Weg weitergehen und die Frage nach dir wach halten zusammen mit allen Menschen, die dich suchen.  
Darum bitten wir dich, Jesus Christus, unseren Bruder Herrn. Amen.

### **Segen**

So segne uns der starke Gott: Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

### **Schlusslied – GL 453, 1+2: Bewahre uns, Gott**



1 Be - wah - re uns, Gott, be - hü - te uns,  
 Gott, sei mit uns auf un - sern We - gen.\_\_\_\_  
 Sei Quel - le und Brot in Wü - sten - not,  
 sei um uns mit dei - nem Se - gen.

2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, / sei mit uns in allem Leiden. |: Voll Wärme und Licht im Angesicht, / sei nahe in schweren Zeiten. :|

T: Eugen Eckert [1985] 1987

M: Anders Ruuth [1968] 1984 „La paz del Señor“

## 20. Juni – Weltflüchtlingstag

Der Welttag der Migranten und Flüchtlinge ist ein erstmals 1914 von Papst Benedikt XV. unter dem Eindruck des Ersten Weltkrieges ausgerufenen Gedenktag, der seither jährlich abgehalten wird.

Seit 2001 wird der 20. Juni als Weltflüchtlingstag begangen. Zuvor hatten viele Länder ihre eigenen nationalen Flüchtlingsstage begangen.